



**KIRCHLICHER
REGIONALER
SOZIALDIENST**

Ein Engagement der
Römisch-Katholischen Kirchengemeinden
der Pastoralräume am Mutschellen und
Bremgarten-Reusstal

geführt von

CARITAS Aargau



Stadtrundgang unten durch, Bild: BBA/Ruth Meier

Jahresbericht

2017

Kirchlicher Regionaler Sozialdienst Mutschellen-Reusstal

Editorial	1
Aus dem KRSD Mutschellen-Reusstal	2
Allgemeine Entwicklungen	2
Aus der Beratungsarbeit	3
Aus der Projektarbeit.....	5
Aus der Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit.....	8
Fokus	10
Ausblick	11
Kontaktinformationen.....	12
Anhang Kennzahlen	13

Steuergruppe des Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes Mutschellen-Reusstal

Allenspach Daniela, Kirchgemeinde Zufikon

Eggli Daniela, Kirchgemeinde Jonen

Hess Ueli, Kirchgemeinde Bremgarten

Jäger Stephan, Kirchgemeinde Bremgarten

Koller Irène, Kirchgemeinde Berikon-Friedlisberg

Palmisano Rita, Kirchgemeinde Lunkhofen

Rutzer Franz, Kirchgemeinde Eggenwil-Widen

Varain-Nessler Mo, Kirchgemeinde Oberwil-Lieli

Weibel Werner, Kirchgemeinde Bergdietikon

Weinbuch Robert, Kirchgemeinde Rudolfstetten-Bergdietikon

Wietlisbach Susanne, Kirchgemeinde Hermetschwil-Staffeln

Editorial

„Jetzt kann ich wieder Hoffnung schöpfen und dank ihrer Hilfe weiss ich nun was zu tun ist. Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute im Leben. Merci viel Mal.“

Dieser Dank aus dem E-Mail einer Klientin gebührt zu einem grossen Teil Ihnen.

Mitglieder der Pfarreien, Seelsorgerinnen und Seelsorger sowie engagierte Kirchenpflegerinnen und Kirchenpfleger ermöglichen erst die Hilfe auf unseren Kirchlichen Regionalen Sozialdiensten.

Dieses Bewusstsein möchten wir schärfen und noch stärker als das Gesicht der professionellen pfarreilichen Sozialarbeit (und damit als wesentlicher Teil des diakonischen Engagements in der Pfarrei) wahrgenommen werden. Dabei darf der Kirchensteuerzahler wissen, was er Gutes tut und wofür die Gelder verwendet werden.

Ein Schritt in diese Richtung ist unser neues Erscheinungsbild. Mit dem neuen KRSD-Logo wird der Bezug zur Kirche herausgehoben. Newsletter oder Bausteine für die Pfarreiwebseiten sollen dazu beitragen in den Pfarreien und Kirchgemeinden präsender zu werden. Auch der neu gegliederte Jahresbericht, den sie in den Händen halten, kommt im neuen Kleid daher und wird mit Trends und Informationen aus dem KRSD-Alltag ergänzt.

Nehmen Sie sich Zeit, zu blättern und den Jahresbericht zu studieren. Es ist viel gelaufen im 2017, die Anfragen waren anspruchsvoll und forderten uns heraus. Wenn Sie etwas besonders interessiert: Wir sind gerne für Sie da und geben Auskunft.

Kantonale Führung KRSD Aargau

Ruth Treyer und Emil Inauen

Im Fokus unserer Arbeit steht der Mensch mit seinen Anliegen und Bedürfnissen.

Aus dem KRSD Mutschellen-Reusstal

Allgemeine Entwicklungen

Mit den Fragen „Wie kommunizieren wir unser Angebot?“, „Wie schaffen wir gute Netzwerke?“, „Wie machen wir uns mit unserer Arbeit bekannt?“ startete der KRSD Mutschellen-Reusstal 2017 in sein erstes volles Betriebsjahr.

Um eine gute Basis zu schaffen, investierten wir in die Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Wir organisierten zum Beispiel einen „Soz-Lunch“ für Sozialarbeitende und stellten unser Angebot vor. Die Ergebnisse aus den Vernetzungsbemühungen spürten wir bereits Mitte Jahr. Die Beratungsstellen auf dem Mutschellen und in Bremgarten wurden gut frequentiert, das Projekt Wegbegleitung war gut angelaufen. Personen aus den Vernetzungsgefässen kamen mit Anliegen und Projektideen aktiv auf uns zu.

Mit dem Thema Armut traten wir in verschiedenen Aktionen, beispielsweise anlässlich von Stadtrundgängen unten_durch oder im Rahmen eines Workshops in einer Religionsklasse, auf und sensibilisierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wir wurden aber auch in Gruppen wie das „café-international“ in Zufikon eingeladen, um unser Beratungsangebot zu erklären. Wir dürfen sagen, wir sind unterdessen in der Region gut verankert und bekannt.

In personeller Hinsicht konnten Veränderungen gut gemeistert werden. Die Standortleiterin und langjährige Mitarbeiterin Alessandra Schäfer kündigte nach dem Mutterschaftsurlaub ihre Stelle. Das Team des KRSD war also doppelt gefordert. Auf Anfrage der Bereichsleitung übernahm Susanne Siebenhaar die Aufgabe der Standortleitung. Auch die befristeten Stellen von Celine Wipf und Sara Groth (Mitarbeiterin in Ausbildung) die im Sommer ausliefen, konnten ohne grosse Lücke wieder hochwertig besetzt werden. Mit den beiden neuen Mitarbeitenden, Christian Weber (Sozialarbeiter FH) und Marinalva de Queiróz Rüegg (Mitarbeiterin in Ausbildung) ist das Team gut aufgestellt für die Zukunft.

Vieles verändert sich laufend. Nicht aber unsere Kernaufgabe: Im Fokus stand immer der Mensch mit seinen Anliegen und Bedürfnissen, entweder in der Fallarbeit oder fallübergreifend in der Projektarbeit.

*„Sie sind die letzte Stelle an die ich mich wenden kann“
Aussage eines Klienten aus Z.*

Aus der Beratungsarbeit

In den Beratungen zeigten sich die Problemstellungen gegenüber dem letzten Jahr praktisch unverändert. Über die Hälfte der Personen äusserten Probleme im Bereich Finanzen und Schulden.

Aufgrund der vielfältigen Themen sind der Erfahrungsschatz der Mitarbeitenden, ein kontinuierlicher Wissenserwerb und die Weiterbildung von eminenter Bedeutung. Dies gewährleisteten wir unter anderem durch einen intensiven Austausch mit anderen Kirchlichen Regionalen Sozialdiensten und spezialisierten Fachstellen.

In der Beratung orientierten wir uns am Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Mit diesem Ansatz sollen die Klienten unterstützt und befähigt werden, die Probleme wieder eigenständig bewältigen zu können. Die Orientierung an dieser Leitidee stellt eine grosse Herausforderung dar, da durch Handlungen unsererseits zum Teil schneller Abhilfe geschaffen werden könnte. Um aber eine nachhaltige Veränderung zu bewirken, ist eine hohe Motivation und teilweise auch ein grosser Einsatz der Klientinnen und Klienten notwendig. Auch die Sozialarbeitenden waren gefordert. Vor allem bei den Themen Finanzen und Schulden war ein langer Atem von Nöten.

An dieser Stelle möchten wir anhand eines Praxisbeispiels über die Arbeit in der Sozialberatung berichten.

Praxisbeispiel:

Eine Frau sprach den Sozialarbeitenden auf der Strasse an und teilte mit, dass sie Briefe von zwei Inkassofirmen erhalten habe betreffend alten Forderungen. Im Beratungsgespräch auf dem Sozialdienst erzählte sie, dass beide Forderungen an und für sich nicht gerechtfertigt seien und vergoss bei der Erzählung über die Umstände, wie die Schulden zustande kamen, einige Tränen. Der Sozialarbeitende ging mit der Klientin auf das Betreibungsamt und sie erhielt die notwendigen Informationen. Die Informationen des Betreibungsamts sowie des Sozialarbeitenden boten der Klientin eine Grundlage, auf derer sie ihre Entscheidungen treffen konnte. Die Klientin wurde in diesem Prozess begleitet. Nicht durch Ratschläge sondern durch die Vermittlung von sachlichen Informationen, beispielsweise über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Möglichkeiten. Mit dieser Art der Beratung übernahm der Sozialarbeitende keine Verantwortung im Prozess sondern liess diese bei der Klientin.

Durch diese Form der Beratung wurde die Klientin ermächtigt, ihre Interessen wieder eigenmächtig und eigenverantwortlich zu vertreten. Mit dieser Hilfe zur Selbsthilfe wurde bei der Klientin ein Prozess der Selbstbemächtigung angeregt. Sie wurde darin unterstützt, ihr Gefühl der Machtlosigkeit zu überwinden. Sie konnte ihren Gestaltungsspielraum erkennen und wurde befähigt, diesen zu nutzen. Die Klientin verabschiedete sich hoffnungsvoll und erweckte den Eindruck, ihr Leben wieder selbstbestimmt in die Hand zu nehmen.

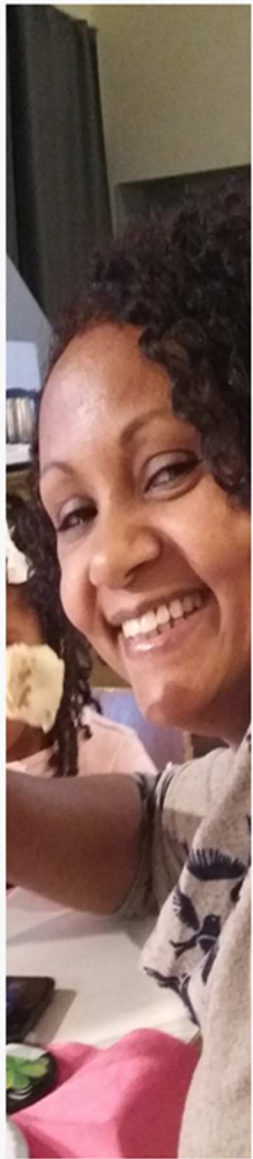
Zu unserer Statistik

Der KRSD Mutschellen-Reusstal wandte insgesamt 52% der verrechneten Zeit für die Beratung auf (2016: 45%). Die Anzahl der Beratungsdossiers stieg insgesamt von 31 (2016) auf 48, die Zahl der Kurzberatungen (> 1 Std.) von 34 (2016) auf 41.

Vermehrt berieten wir Hilfesuchende unter 30 Jahren. Der Anteil der 30- bis 40-jährigen blieb konstant hoch, wobei der Anteil der Menschen in der zweiten Lebenshälfte markant sank. Der grösste Teil der Hilfesuchenden kam aus Bremgarten. Die Fallzahlen aus der Zentrumsgemeinde verdreifachten sich. Ebenso nahmen viele Personen aus Rudolfstetten-Friedlisberg eine Beratung in Anspruch. Dies ist nicht verwunderlich. Diese Gemeinde hat eine Sozialhilfequote, die gegenüber den anderen Gemeinden deutlich heraussticht und im Bezirk Bremgarten über dem Durchschnitt liegt.

Aus den Zahlen zu den Kurzberatungen ist zu entnehmen, dass uns vor allem Personen aus den Gemeinden Berikon, Bremgarten sowie Rudolfstetten-Friedlisberg kontaktierten. Auch Personen ausserhalb der Pastoralräume am Mutschellen und Bremgarten-Reusstal baten um Hilfe. In diesen Fällen wurden die Anfragen an andere Kirchliche Regionale Sozialdienste triagiert oder die Klienten erhielten Informationen im Rahmen einer unkomplizierten Kurzberatung.

Im Anhang finden Sie die ausführlichen statistischen Daten zum Jahr 2017, beispielsweise Auswertungen zu Gemeinde, Religionszugehörigkeit, Herkunft oder Lebensform.



Meeting point
Frauen treffen sich
zu einem Fondue
und lernen eine
schweizer Kultur
kennen

Aus der Projektarbeit

Die Arbeit in den KRSD ist ein Zeichen der Solidarität mit Armutsbetroffenen, aber auch mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Das karitative Engagement der Kirche wird darin sichtbar. Diese diakonische Ausrichtung des KRSDs zeigt sich indes nicht nur in der Sozialberatung, sondern vor allem auch in den zahlreichen Projekten, die im Jahr 2017 neu lanciert wurden.

Fallübergreifende Themen sind in der Projektarbeit wegweisend. In der polyvalenten Sozialberatung werden Trends und häufige Themen festgestellt. Diese Themen sowie eine Bedarfsicht führen hin zu Planungen und Umsetzungen in der Projektarbeit. Unsere Zielgruppen in der Projektarbeit sind sozial benachteiligten Menschen. Diese Menschen versuchen wir mit Kompetenzen im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe zu erreichen und zu befähigen.

Sprache öffnet Türen

Im Meeting Point auf dem Mutschellen treffen sich Frauen über die Kulturgrenzen hinaus. Sie knüpfen Kontakte und lernen Deutsch. Der Begegnungsort in Berikon konnte im 2017 ausgebaut und erweitert werden. Die Teilnehmerinnenzahl schnellte nach den Sommerferien, von fünf auf acht bis zehn Teilnehmerinnen und mindestens ebenso vielen Kindern, nach oben. Die Frauen treffen sich, um ihre Kompetenzen in deutscher Sprache zu erweitern. Über die eigenen Kulturgrenzen hinaus begegnen sie sich. Sie lernen zum Beispiel bei einem feinen Fondue die schweizerische Kultur kennen oder bekommen Einblick in die Kunst eines Saris. Mit den vielen Menschen und lebendigen Gesprächen im Bürgisserhaus war es eine Herausforderung, eine konzentrierte Lernatmosphäre herzustellen. Mit der Nutzung eines zusätzlichen Raumes im Bürgisserhaus konnte einer verbesserten Lernatmosphäre Rechnung getragen werden.

Nach den Herbstferien eröffneten wir einen zweiten Sprachentreffpunkt. Diesmal für Frauen und Männer. Die Stadtbibliothek Bremgarten stellte sich als Gastgeberin zur Verfügung. In Kooperation mit der Stadtbibliothek und dem Sozialdienst Bremgarten startete das Projekt mit zwei freiwillig Engagierten. Die Zahl der Besuchenden war von Anfang an hoch. Um den verschiedenen Sprachenniveaus gerecht zu werden, wird ab Januar 2018 eine dritte freiwillige Person gesucht. Den Deutsch-Treff in der Stadtbibliothek anzusiedeln, hatte das Projektteam bewusst gewählt. Die Stadtbibliothek - ein soziokultureller Treffpunkt - lässt sich sehr gut mit dem Deutsch Treff verbinden.

Schwimmkurs für Nichtschwimmerinnen

Menschen die sozial benachteiligt sind, erleben viele Hürden im Erwerb von verschiedensten Fähigkeiten und Kompetenzen. Deshalb sind sie darauf angewiesen, in einem geschützten Rahmen fehlende Kompetenzen erwerben zu können. Der Schwimmkurs für Nichtschwimmerinnen ist ein solches Projekt. Das Projekt konnte in geschützten Rahmen des Therapieschwimmbades St. Josef und zusammen mit einer professionellen Schwimmlehrerin durchgeführt werden. Das Kursangebot war nach knapp zwei Wochen voll ausgebucht. Dies bestärkte uns, dass wir mit diesem Angebot einem grossen Bedürfnis entsprechen. Durch die sportliche Bewegung können Frauen ein gesundes Körpergefühl erlangen. Ausserdem bietet der Kurs den Frauen Raum und Zeit sich auszutauschen und neue soziale Kontakte zu knüpfen. Finanzielle Unterstützung zur Realisation des Schwimmkurses erhielten wir von der Martha-Utz Stiftung.

Wegbegleitung: Menschen zur Seite stehen

Im Januar 2017 startete das Projekt mit dem Ziel, Menschen in schwierigen Lebenslagen eine Zeit lang unterstützend begleiten. In Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche Mutschellen-Bremgarten konnte die Vermittlungsstelle Wegbegleitung errichtet werden.

Nach einem ansprechenden Artikel im Bremgarter Bezirksanzeiger konnten wir rund zehn Gespräche mit freiwillig Engagierten führen. Im Laufe des Jahres führten wir in der Wegbegleitung 18 freiwillig Engagierte.

Verschiedene Fachstellen und Organisationen wie die Pfarreien, die Spitex, die Pro Infirmis, die Lungenliga, der KRSD oder die sozialen Dienste der Gemeinden vermittelten uns Menschen, welche eine Unterstützung in Anspruch nehmen wollten. Die ersten Vermittlungen zwischen Freiwilligen und Klientinnen und Klienten starteten im März. Wie die freiwillig Engagierten so begaben auch wir uns von der Vermittlungsstelle auf eine Erfahrungsreise. Viele verschiedene Wirkungen konnten in den Wegbegleitungen erzielt werden. Die Inhalte waren vielseitig und umspannten Themen wie Einsamkeit, Stellen- oder Lehrstellensuche, Gesundheit, Administration usw. Ganz im Sinne des Empowerment wurden einige Wegbegleitungen bereits wieder abgeschlossen. Dabei konnten die Menschen, welche begleitet wurden, ihre Interessen wieder eigenmächtig und selbstverantwortlich wahrnehmen.

Beispiel einer Wegbegleitung:

Die Spitex nimmt Kontakt mit der Vermittlungsstelle Wegbegleitung auf. Sie schildert eine Person, welche von der Spitex regelmässig betreut wird. Die Klientin ist sehr einsam und sucht Begegnungen und Kontakte. Die Klientin traut sich nicht, alleine auf neue Personen und Gruppen zuzugehen. Psychisch und physisch ist die Klientin angeschlagen. In einem Gespräch mit der Spitex, der Klientin und der Leitung der Vermittlungsstelle wird das Ziel für eine Wegbegleitung aufgenommen und geklärt. Die Klientin wünscht sich eine Frau als Wegbegleiterin. Die Vermittlungsstelle sucht eine freiwillige Mitarbeiterin aus dem Pool der Wegbegleiterinnen. Nach einem weiteren Gespräch zwischen Klientin, Wegbegleiterin und der Vermittlungsstelle steht die Vereinbarung mit dem Ziel Kontakte zu Gruppen zu finden. Die Wegbegleitung beginnt zu laufen. Die Wegbegleiterin und die Klientin verbringen jede zweite Woche 4 Stunden miteinander. Sie erkunden zusammen, welche Möglichkeiten es für Kontakte im Umfeld der Klientin gibt. Die Klientin findet Vertrauen zur Wegbegleiterin und kann sich für neue Kontakte öffnen. Gemeinsam besuchen sie mehrmals einen Treff. Nach sechs Monaten beruft die Vermittlungsstelle eine gemeinsame Sitzung zur Standortbestimmung ein. Die Freiwillige und die Klientin berichten von ihren gemeinsamen Erlebnissen. Die Wegbegleitung wird nochmals verlängert und nach sieben Monaten abgeschlossen. Die Klientin hat Anschluss zu einer Gruppe in ihrem Umfeld finden können.

Projekt-bezeichnung	Wirkungsorientierung	Zielpublikum	Erreichte Personen	Anzahl Freiwillige
Meeting Point	Bildung, Sprache, soziale Kontakte, Integration	Migrantinnen	262 Erwachsene 238 Kinder	3
Deutsch Treff	Bildung, Sprache, soziale Kontakte, Integration	Migranten und Migrantinnen	170 Erwachsene	2
Schwimmkurs	Kompetenzerwerb, Begegnung, soziale Kontakte	Nichtschwimmerinnen	110 Erwachsene	1
Wegbegleitung	Hilfe zur Selbsthilfe, Kompetenzerwerb	Menschen mit mehrfachen Belastungen	235 Erwachsene	18



Eine Million Sterne auf dem Obertorplatz - ein Wunsch in gezeichneter Form

Aus der Sensibilisierungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Gibt es Armut in der Schweiz? Gibt es Menschen, die sozial benachteiligt sind hier in der Region? Was heisst es, arm zu sein? Diese Fragen beantworteten wir aufgrund unserer täglichen Erfahrung, jedoch auch mit guten Grundlagen und Kenntnissen von Statistiken und Forschungsarbeiten. Wir sensibilisierten und zeigten auf. Mit dem Ziel die Bevölkerung zum Nachdenken anzuregen, klärten wir die Zuhörer auf. So entstanden spannende Diskussionen, sei es im Schulzimmer mit Jugendlichen oder auf der Strasse im Rahmen eines Rundganges.

unten durch - der etwas andere Rundgang

Mit attraktiven Dorf- und Stadtrundgängen wollten die Caritas Aargau und der KRSD Mutschellen-Reusstal die Auseinandersetzung zum Thema Armut fördern. Eine Sozialarbeiterin vermittelte dabei Wissen und Hintergründe. Begleitet wurde sie von einem Laienschauspieler und einer Laienschauspielerin, die in verschiedenen Rollen und Situationen das Publikum spielerisch herausforderten. „unten durch in Bremgarten“ und „unten durch auf dem Mutschellen“ konnte gesamthaft vier Mal durchgeführt werden. Der Bremgarter Bezirksanzeiger publizierte zwei Berichte. Gemeinsam mit den Laienschauspielern und Sozialarbeiterinnen waren wir der Armut auf der Spur. Die über hundert Besucherinnen und Besucher wurden durch die schauspielerische Darstellung der armutsbetroffenen Seite berührt. Die Sozialarbeitenden erzählten Geschichten aus dem Alltag von Menschen, die die Welt von unten kennen. Nach dem Rundgang wurde im Rahmen eines Umtrunks lebhaft diskutiert.

Workshop zu Armut, Lebensqualität, Konsum und Budget

Im Rahmen eines Vorbereitungskurses auf die Firmung leitete der KRSD Mutschellen-Reusstal einen halbtägigen Workshop. In einem ersten Teil wurden Wissen über die Definition von Armut sowie Zahlen und Fakten vermittelt. Anhand von Fallbeispielen, Gruppenarbeiten und Diskussionen im Plenum kamen Vorurteile zur Sprache und konnten abgebaut werden. Es kam deutlich zum Ausdruck, dass Armut jede Person in der Schweiz treffen kann. Im zweiten Teil setzten sich die Jugendlichen mit den Themen Lebensqualität und Konsumverhalten auseinander. In Kleingruppen diskutierten sie darüber, welche (Konsum-)Güter ihnen wichtig sind, auf welche sie verzichten könnten und einigten sich auf eine Rangliste. Im letzten Teil erhielten die Heranwachsenden auf symbolische Art ihren ersten Lohn und mussten diesen mit Hilfe eines Budgets einteilen. Dieses Budget bot eine spannende Grundlage für einen Austausch über die Prägung durch das Elternhaus, die Lebenswelt und Prioritäten der Jugendlichen sowie über die Wünsche für die Zukunft.

Eine Million Sterne

Die Veranstaltung Eine Million Sterne fand Mitte Dezember bereits zum zweiten Mal für beide Pastoralräume in Bremgarten auf dem Obertorplatz statt. Mit der Veranstaltung und der Symbolik der Kerzen wurde ein Zeichen für eine solidarische Schweiz gesetzt, deren Stärke sich am Wohl der Schwachen misst. Zwei Gruppen aus dem Pastoralraum besuchten den Anlass. Eine Gruppe brachte sich mit Musik und Liedern und die andere mit aktiver Unterstützung ein. Dank der vielen helfenden Hände war der Platz nach der Veranstaltung im Nu aufgeräumt.

Projekt	Wirkungsorientierung	Zielpublikum	Besuche	Anzahl Freiwillige
Rundgänge unten durch	Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit	Bevölkerung	125	3
Workshop Armut	Bildung, Sensibilisierung, Kontaktarbeit	Jugendliche	10	0
Eine Million Sterne	Sensibilisierung, Öffentlichkeitsarbeit	Bevölkerung	100	25



Deutsch Treff in
Bremgarten - die
Sprache als
Türöffner

Fokus

„Herr R. kommt auf den KRSD zur italienischsprachigen Sozialarbeiterin mit einem Sack voll Briefen. Im Verlauf der Beratung ist klar, dass er mit den verschiedenen Ämtern und Gesetzen masslos überfordert ist. Zumal er gut, aber nicht genügend Deutsch versteht. Als mit ihm zusammen die wichtigsten Ansprüche eingeholt wurden (Krankenkassenprämienverbilligung, Kinderzulagen) können die offenstehenden Rechnungen der Wohnung bezahlt werden. Ein erster Lichtblick für die Familie am Horizont“. (Aus einem Klientenjournal)

Eine Beratung in der Muttersprache mit transkultureller Kompetenz kann sehr hilfreich und wirkungsvoll sein

Einen grossen Teil unserer Kirche machen Christen und Christinnen aus südlichen und östlichen Ländern aus. Die Mitarbeitenden der KRSD verfügen über gute transkulturelle Methoden und vielfältige Sprachkenntnisse.

Heute arbeiten auf allen Kirchlichen Regionalen Sozialdiensten Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, welche in mindestens einer der Sprachen Spanisch, Portugiesisch, Kroatisch oder Italienisch beraten.

Mit dem Schritt der röm.-kath. Landeskirche, ihre anderssprachigen Sozialdienste in die Strukturen der KRSD zu integrieren, haben die Hilfesuchenden nun eine erste, gute Stelle für ihre Fragen und Anliegen vor Ort.

Neben der Beratungsarbeit werden Angebote geschaffen, welche den Bedürfnissen von Migranten und Migrantinnen Rechnung tragen. Zum Beispiel besteht in Baden und Brugg ein Pool an Freiwilligen, welche Klienten auf Ämter begleiten und ihnen bei sprachlichen Schwierigkeiten helfen.

Weitere Informationen zum Angebot der transkulturellen Dienstleistungen finden sie unter der Website www.caritas-aargau.ch

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in unserer diakonischen Haltung.

Ausblick

Der KRSD konnte sich seit seiner Gründung am Mutschellen ein Profil verschaffen und seine Beratungs- und Projektarbeit kontinuierlich ausbauen. Die Erweiterung des Kirchlichen Regionalen Sozialdienstes im Gebiet Bremgarten-Reusstal ist gelungen. Auch die zweite Anlaufstelle wurde gut frequentiert. Das Team des KRSD gelang es mit vielen Vernetzungsbemühungen im ganzen Gebiet präsent zu sein. Die Beratungsstellen im Feld nahmen den KRSD als kompetenten Partner wahr. Dies zeigte sich an der ansehnlichen Zahl von Teilnehmerinnen und Teilnehmer am „Soz-Lunch“, welchen wir zusammen mit der Sozialdiakonie der reformierten Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen organisierten, und an deren Äusserungen. Die persönlichen Kontakte waren geprägt von Wertschätzung und die Gespräche fanden auf Augenhöhe statt.

Die Pilotphase des KRSD Mutschellen-Reusstal wird im 2018 evaluiert. Evaluiert wird die Erweiterung Bremgarten-Reusstal. Die Evaluation wird in einem Bericht verfasst und umfasst die Zeitdauer Januar 2016 bis März 2018.

Im Zentrum unserer Arbeit stehen Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben. Diese unterstützen wir anwaltschaftlich, fordern ihre Rechte ein und verschaffen ihnen Gehör. In Zeiten in denen die Sozialhilfe unter Druck steht und die Politik die Sozialleistungen kürzt, schätzen wir unseren Auftrag als sehr wichtig ein. Die Gesellschaft wird am Wohl der Armen gemessen. Nur wenn alle im Boot sind, sind wir wirklich eine starke solidarische Gemeinschaft.

Gerne geben wir diesen Menschen eine Stimme und unterstützen sie. Sei es in der Beratung oder in der Projektarbeit. Dies tun wir mit Fachwissen und Empathie. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in dieser diakonischen Haltung.

Susanne Siebenhaar, Mutschellen-Reusstal, Februar 2018

Kontaktinformationen



Susanne Siebenhaar
Standortleitung/Projekte
Tel. 079 881 52 17
ss@caritas-aargau.ch



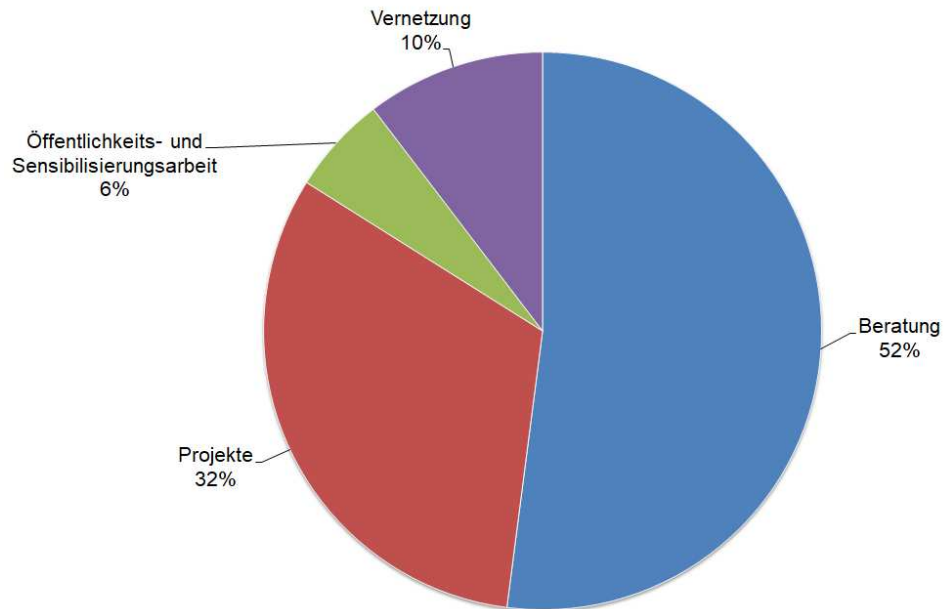
Christian Weber
Sozialarbeiter FH
Tel. 056 631 02 81
chw@caritas-aargau.ch



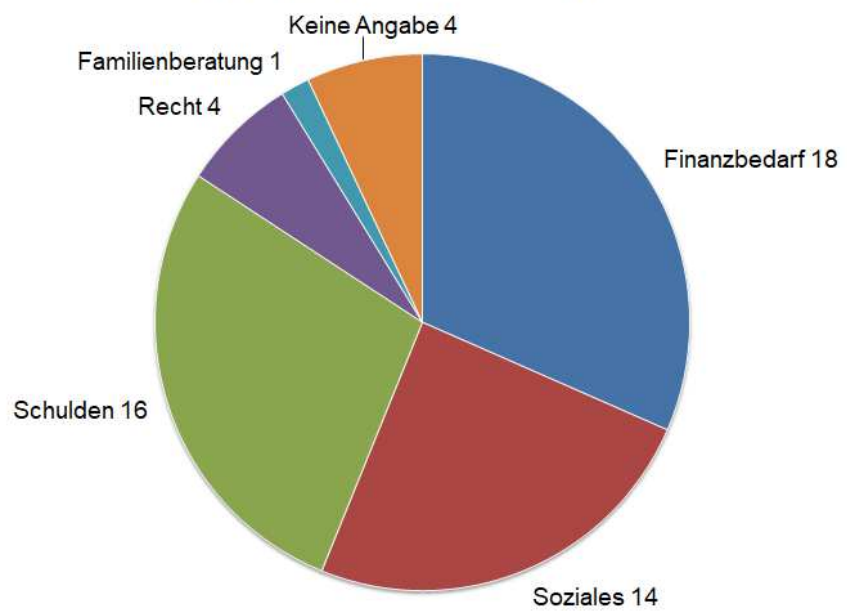
**Marinalva de Queiróz
Rüegg**
Sozialarbeiterin in
Ausbildung
Tel. 056 631 02 81
md@caritas-aargau.ch

Anhang Kennzahlen

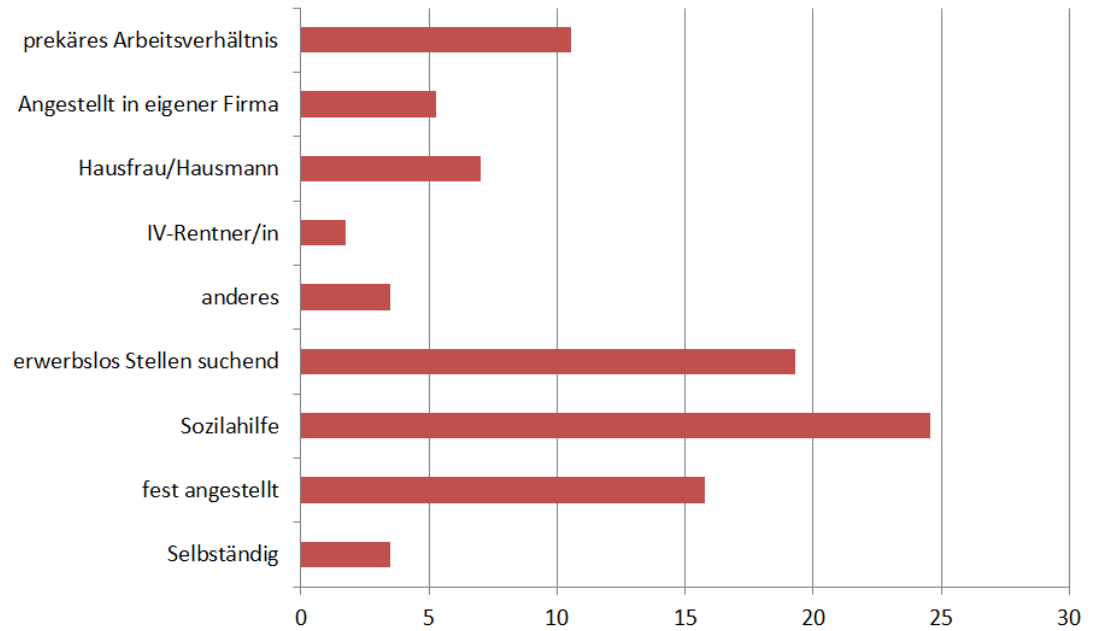
Zeitaufwand



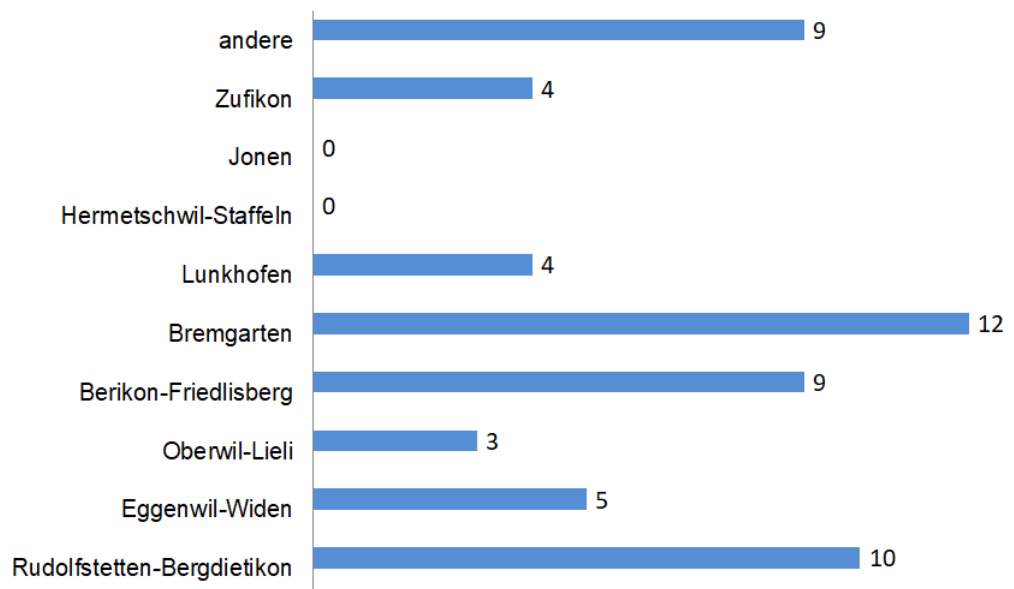
Nachgefragte Problemstellungen 2017



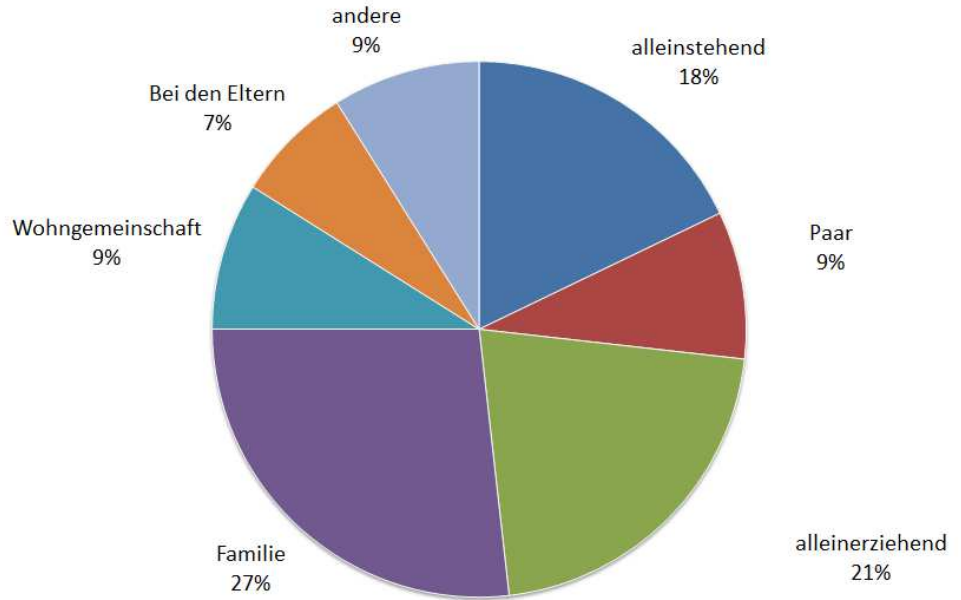
Einkommenssituation Klientel 2017 in Prozent



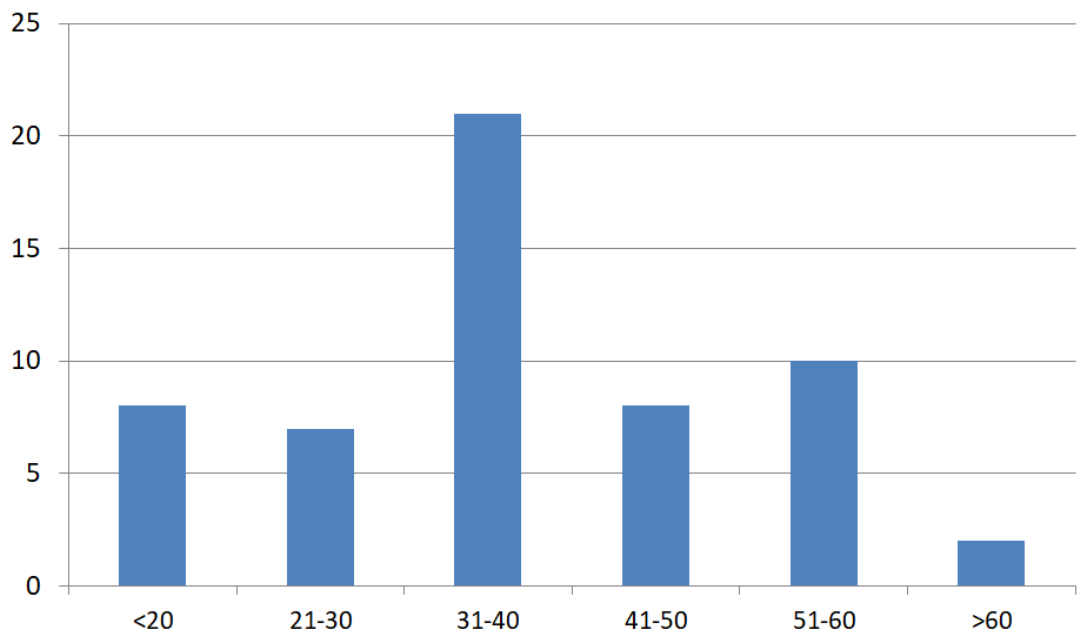
Klienten nach Kirchgemeinden 2017



Klienten nach Lebensform 2017



Klienten nach Alter 2017



Klienten nach Geschlecht 2017

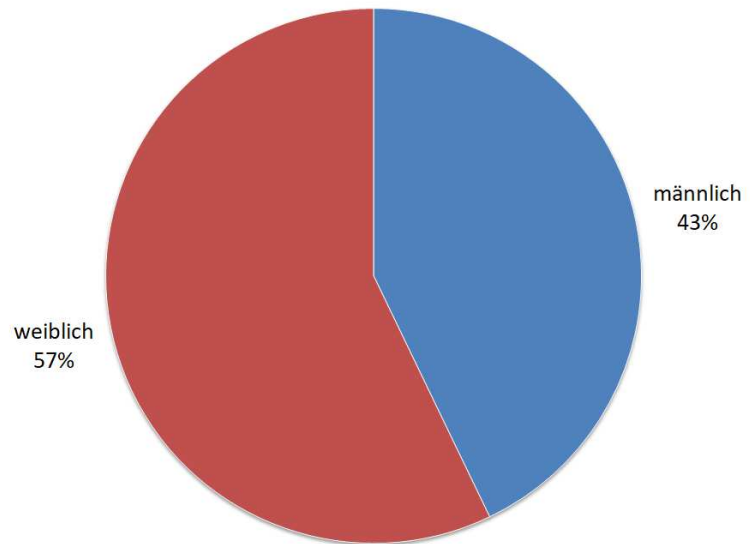
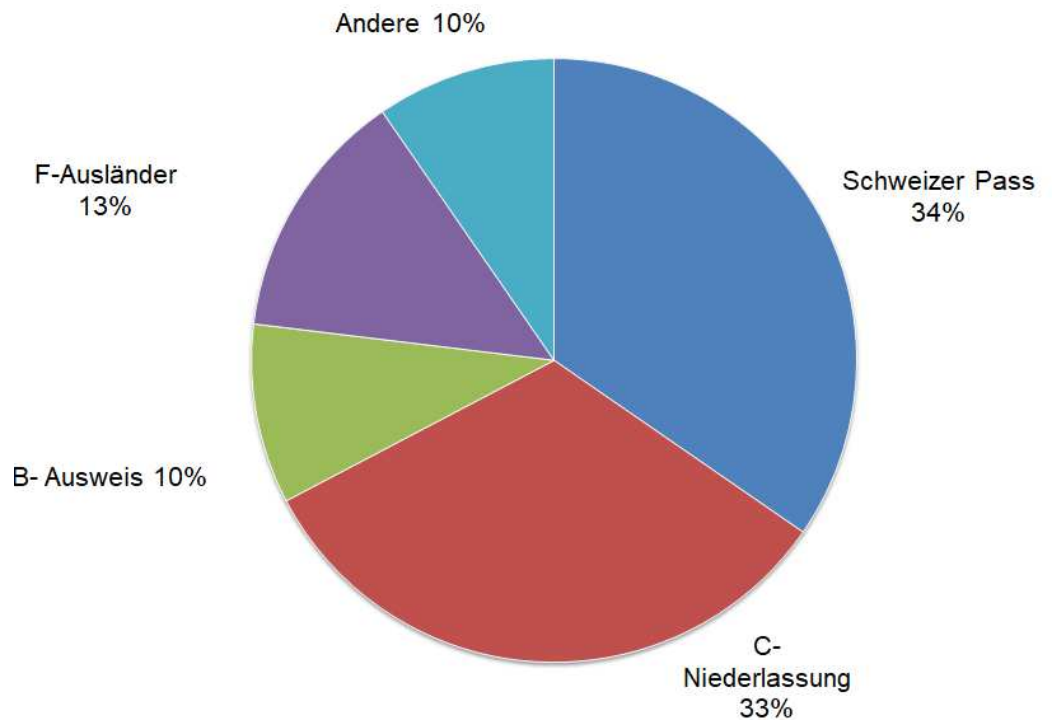
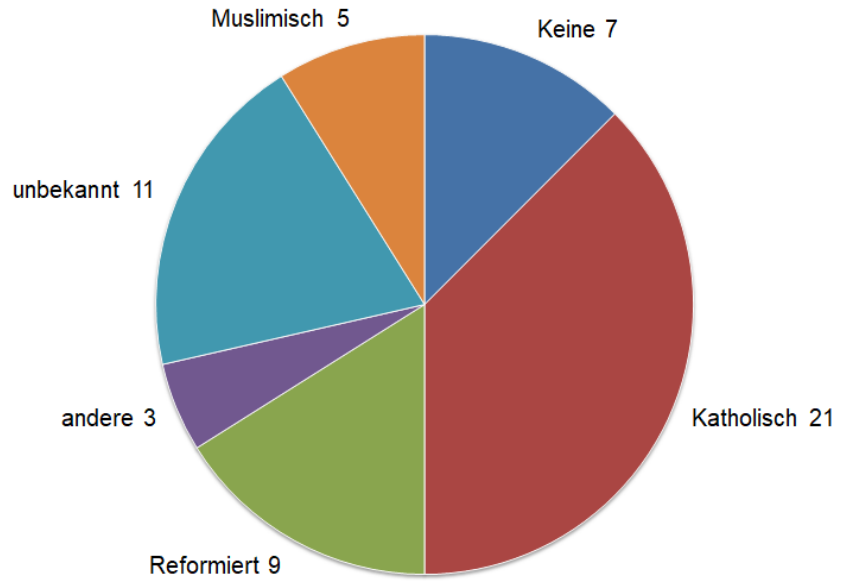


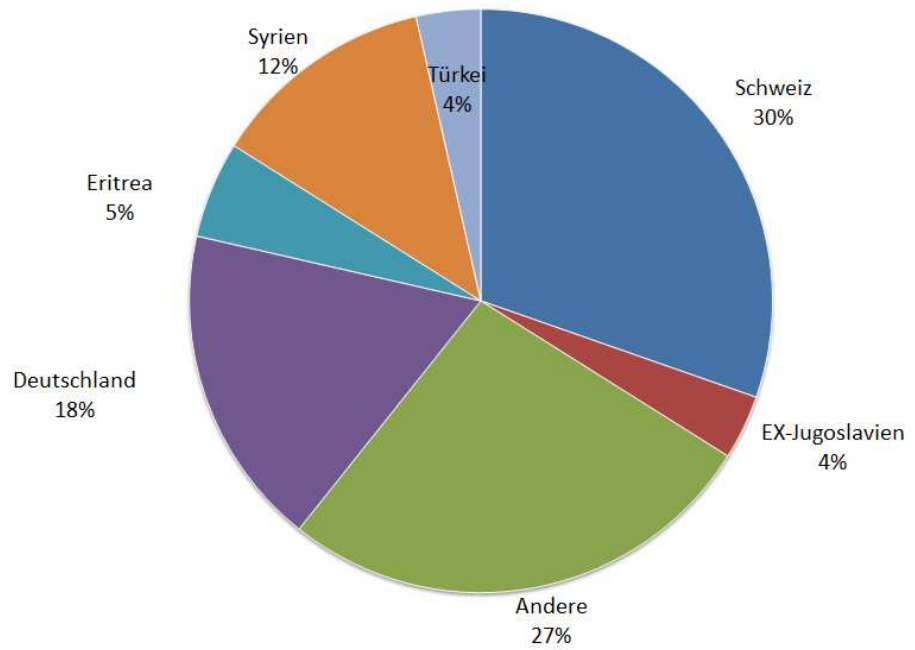
Diagramm nach Aufenthaltsbewilligung 2017



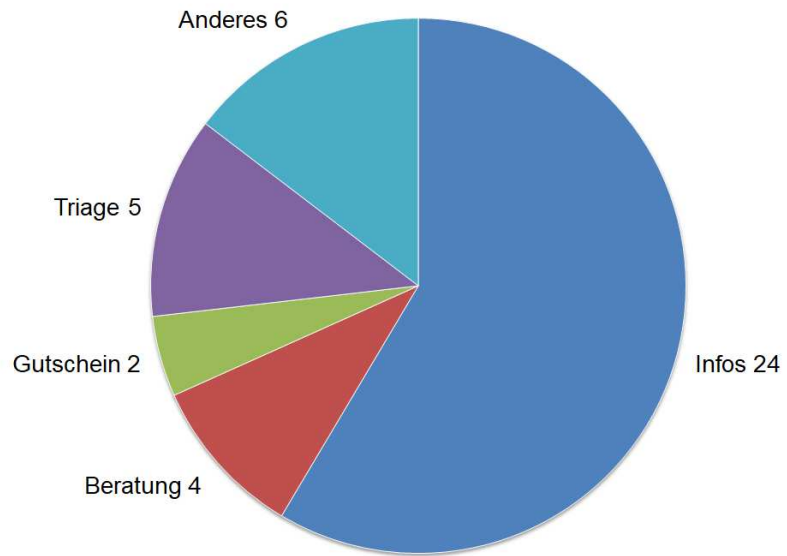
Klienten nach Religion 2017



Klienten nach Nationen 2017



Kurzberatungen nach Unterstützungsart 2017



Kurzberatungen nach Kirchgemeinden 2017

